

Erwin Müller / Patricia Schneider / Kristina Thony (Hrsg.)

Menschenrechtsschutz

Politische Maßnahmen, zivilgesellschaftliche Strategien, humanitäre Interventionen
Nomos-Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 2002, 386 S., € 42,00

„Human Rights are not theoretical, they are life and death issues.“

Mary Robinson

Der Sammelband ist die dritte Publikation der im Rahmen der Schriftenreihe „Demokratie, Sicherheit, Frieden“ erscheinenden Unterreihe „Frieden durch Recht“ des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik der Universität Hamburg.

„Eine Norm, deren Einhaltung im Belieben des Normadressaten steht, verkommt letztlich (...) zur Farce. Aus diesem Grund gewinnt die Frage nach den Mechanismen und Instrumenten des Schutzes der Menschenrechte bzw. ihrer gewaltlosen Durchsetzung fundamentale Bedeutung“ (S. 21). Antworten auf diese Frage versuchen die Beiträge dieser Anthologie zu geben, die Laien eine gute Einführung in die Thematik, Experten die Chance zur Erweiterung ihres Wissens bieten.

Unterteilt in zwei Hauptabschnitte und einen Epilog befasst sich die Sammlung im ersten Teil mit politisch-diplomatischen Mitteln, im zweiten Teil mit dem militärischen Mittel der humanitären Intervention. Nach einer zweifachen Einleitung, die in Deutsch und Englisch abgefasst ist, widmet sich Teil 1 den Instrumenten des Menschenrechtsschutzes insbesondere im Rahmen der Arbeit internationaler Organisationen, aber auch der nicht-staatlichen Menschenrechtsorganisationen der Zivilgesellschaften. Die Rede Kofi Annans vor der Konferenz in Den Haag am 18. Mai 1999 aus Anlass der 100-Jahr-Feier der Haager Friedenskonferenz leitet den ersten Teil ein. Im Mittelpunkt steht das Ideal einer Herrschaft des Rechts; das Nichterreichen dieses Ideals und die Tatenlosigkeit seiner Organisation kritisiert der UNO-Generalsekretär.

Anja Jetschkes Beitrag beschäftigt sich mit der Frage, wie die in internationalen Konventionen verankerten Menschenrechte durchgesetzt werden können, aus einer politikwissenschaftlichen Perspektive, d.h. aus der der internationalen Beziehungen, um die Möglichkeiten und Grenzen der Durchsetzung von Menschenrechtsnormen zu erörtern. Sie zeigt auf, wie Netzwerke von transnationalen Menschenrechtsorganisationen zur Durchsetzung von international verankerten Menschenrechtsnormen beitragen. Zunächst macht sie eine Bestandsaufnahme der weltweiten Durchsetzung von Menschenrechten, danach werden die verschiedenen Instrumente zu ihrer Durchsetzung diskutiert. Die Autorin befasst sich mit der Rolle und Funktion von transnationalen Netzwerken von NGOs und analysiert abschließend die politische Dynamik, die sich aufgrund der Interventionen ergeben kann, sowie mögliche Abweichungen vom Ideal des Modells.

Das Thema von *Nils Geißler* ist „Einfluß und Rolle der Nichtregierungsorganisationen beim Schutz der Menschenrechte“, die oft die letzte Chance für die Opfer sind. „The Challenge of Implementing Human Rights Law: An Overview of the Role Played by the

United Nations System“ ist der Beitrag von *Mark Freeman*, der die Kompetenzen des Menschenrechtsschutzes aufzeigt und ihre Defizite analysiert.

Die VN-Menschenrechtskommission, eine der prominentesten Einrichtungen, handelt der Aufsatz von *Wolfgang Heinz* ab. Dieser Beitrag beginnt mit einem Überblick zu den VN-Organen und -Organisationen, die sich mit Menschenrechten befassen, und stellt die wichtigsten Aspekte der VN-Menschenrechtskommission dar. Thema sind die allgemeinen Aspekte einer Reformdiskussion sowie die konkrete Debatte der letzten Jahre. Trotz einiger Reformen bedarf es der Zuweisung weiterer Kompetenzen, um der Aufgabenstellung gerecht werden zu können.

„Möglichkeiten und Grenzen der menschlichen Dimension der KSZE/OSZE – von der Schlussakte von Helsinki (1975) zum Istanbuler Gipfel (1999)“: *Randolf Oberschmidt* geht der Wirksamkeit der wichtigsten normativen Grundlagen der menschlichen Dimension – nach der Klärung dieses Begriffs – sowie ihrer Instrumente und Institutionen nach und bietet einen interessanten Ausblick auf ihren zukünftigen Stellenwert im Rahmen der OSZE.

Christa Stolle schildert die Verletzungen der Menschenrechte von Frauen in „Menschen- und Bürgerrechte als Frauenrechte“. „Gewalt gegen Frauen ist ein gemeinsames Merkmal aller patriarchalischen Gesellschaften“ (S. 155), kennt keine Grenzen und ist universal. Hier gibt es detaillierte Einblicke in das Leben der Frauen in Afghanistan, den langen Marsch durch die Institutionen für Frauenrechte, das internationale Frauenjahr von 1972, die UNO-Konferenzen von 1975/1980/1985, Erfolge auf diesem Gebiet und die Arbeit des Vereins „*Terre des Femmes*“ in Tübingen.

Der letzte Beitrag in diesem Teil stammt von *Kinga Gál* mit dem Aufsatz „The Implementation of Minority Rights“. Der Aufsatz zeigt die Menschenrechte als individuelle Rechte sowie Minderheitenrechte als Kollektivrechte auf nationaler, regionaler und globaler Ebene.

Teil 2 des Sammelbandes befasst sich mit der „Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“, nämlich mit der Dimension des Schutzes der Menschenrechte durch Gewalt in Form der sogenannten humanitären Intervention. *Birthe Ankenbrand* referiert die Kriterien einer humanitären Intervention – ein Problem, das durch den NATO-Militäreinsatz im Kosovo-Krieg eine neue Diskussion entfacht hat –, die für die Einsätze aufgestellt werden, um willkürliches Vorgehen unter einem humanitären Vorwand ausschließen zu können.

Ausgangspunkt *Rolf Schüßlers* ist der historische Bezug. Er vergleicht die mittelalterliche Doktrin des *bellum iustum* mit dem Konzept der humanitären Intervention und befasst sich mit ihrer moralischen Legitimation. „Die Frage, ob nicht nur interveniert werden darf, sondern interveniert werden muss, um Rechtsverletzungen höchsten Ausmaßes zu beenden, benennt eines der ethischen Grundprobleme der humanitären Intervention“ (S. 210).

Der Aufsatz *Reinhard Marx*’ „Humanitäre Intervention aus der Sicht der Menschenrechtsbewegung“ macht deutlich, dass jede beziehbare Position ambivalent ist: Die Gewaltfreiheit als Ideal steht der Ethik des Hilfsangebots für die Opfer solcher Menschenrechtsverletzun-

gen entgegen, dem vielleicht ausschließlich mit Waffengewalt Einhalt geboten werden kann.

Kirsten Sparre bespricht sowohl die historischen wie auch die aktuellen Erfahrungen mit der Rolle der Massenmedien im Rahmen der Berichterstattung über Kriege und bewaffnete Konflikte. Wünschenswert wäre eine kritisch-beobachtende journalistische Ethik, insbesondere in bezug auf die Position von Regierungen.

Jamie Shea, der hier seine persönliche Meinung publiziert und nicht den offiziellen Standpunkt der NATO einnimmt, beschreibt in seinem Bericht über moderne Konflikte anhand des Kosovo-Krieges seine eigenen Erfahrungen in der Öffentlichkeitsarbeit und zeigt mögliche Lehren daraus auf. Nach der Vermeidbarkeit oder Notwendigkeit des Kosovo-Krieges der NATO fragt *Matthias Z. Karádi*. Der Verfasser listet die Argumente dafür und dagegen auf und legt besonderes Augenmerk auf die schwierige Situation der politischen Entscheidungsträger. Nachdenklich macht der Text von *Elke Steven*, der sich damit befasst, wie deutsche Gerichte mit Gegnern des Kosovo-Krieges umgegangen sind.

Mark Mangers Thema „Humanitäre Intervention – auch gegen die eigenen politischen Interessen?“ ist gerade jetzt im Herbst 2002 wieder ein sehr aktueller Titel. Er spürt dem Spannungsverhältnis zwischen nationalen Interessen und übergeordneten humanitären Normen nach.

Im Epilog – der leider nicht wie die Einleitung sinnvollerweise ins Englische übersetzt wurde – zieht *Patricia Schneider* eine Bilanz des heutigen Standes der Normierung der Menschenrechte, ihrer Achtung und ihres Schutzes. Sie beschreibt den langen Weg zum Ziel, erinnert an die wichtigsten Meilensteine und analysiert das Maß der tatsächlichen Verwirklichung. Eine bessere internationale Gerichtsbarkeit auf diesem Gebiet mahnt die Autorin an.

Manche Beiträge enthalten Schaubilder und Tafeln, fast alle ein eigenes Literaturverzeichnis. Das Buch ist solide und lehrreich, in beiden Sprachen verständlich geschrieben, meist gut strukturiert und kenntnisreich; es deckt viele spannende Teilbereiche ab und enthält auch eine ausführliche Gesamtbibliographie.

„This is the core challenge of the Security Council and the United Nations as a whole in the next century: to unite behind the principle that massive and systematic violations of human rights conducted against an entire people cannot be allowed to stand. (...) On the eve of the new millennium, it is this United Nations we seek – responsive to a dynamic and changing world, respectful of the sovereignty of States, and resilient in its determination to advance the rights and freedoms of the people in the world.”

Kofi Annan

Dagmar Reimann, Tong Norton, England